

**Zeitschrift:** Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge  
**Herausgeber:** Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz  
**Band:** - (1885)  
**Heft:** 49

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Abonnementspreis:  
für die Stadt Solothurn:  
Halbjährl. fr. 4. 50.  
Vierteljährl. fr. 2. 25.  
Franko für die ganze  
Schweiz:  
Halbjährl. fr. 5. —  
Vierteljährl. fr. 2. 90.  
für das Ausland:  
Halbjährlich fr. 6. 30.

# Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:  
10 Cts. die Pentecoste oder  
deren Raum,  
(8 Pfg. für Deutschland)  
Erscheint jeden Samstag  
1 Bogen stark m. monatl.  
Beilage des  
„Schweiz. Pastoralblattes“  
Briefe und Gelder  
franko

## „Ein kurzes Wort

über den

## Eucharistischen Congreß

an die Katholiken der deutschen Schweiz,

von Augustin Egger, Bischof von St. Gallen.“

Unter diesem Titel hat der hochwft. Bischof von St. Gallen — vom Eucharistischen Congreß in Freiburg zum Präsident der Sektion ernannt, welche das Werk in der deutschen Schweiz fördern soll — soeben eine Broschüre \*) veröffentlicht: 1. Der Zweck des Eucharist. Congresses; 2. Der Euchar. Congreß in Freiburg; 3. Der Euchar. Congreß und die deutsche Schweiz; 4. Eine heilsame Anregung.

Gegenüber den feindlichen Mächten, welche in der neuen und neuesten Zeit den „Triumphzug der Eucharistie durch die Jahrhunderte“ beeinträchtigen und stören, mußte sich im Schooße der Kirche eine heilende Reaktion geltend machen. „Eine besondere Kundgebung dieser rettenden Reaktion gegen die Uebel unseres Zeitalters ist der Eucharistische Congreß, der sich die Aufgabe stellt, dem heiligsten Altarssakramente in der modernen Welt wieder die gebührende Ehre zu verschaffen. Der eigentliche Gründer desselben ist der unlängst verstorbene Msgr. Segur, ein Priester von seltener Tugend und außerordentlichem Seeleneifer. Tief ergriffen von den traurigen religiösen Zuständen, die ihn umgaben, regte er diese großartigen Versammlungen an, von denen die in Freiburg gehaltene die vierte ist; die drei vorhergehenden haben in Avignon, Lille und Lüttich stattgefunden. Seiner Entstehung gemäß zählte er bisher fast nur Teilnehmer französischer Zunge. Es dürften, wie man mit Grund erwartet, von nun an seine Bestrebungen einen internationalen Charakter annehmen. Möge dieses Werk, welches seine Thätigkeit dem Mittelpunkt des religiösen Lebens zuwendet, zur Förderung des Reiches Gottes einen recht weit- und tiefgehenden Einfluß erlangen!“

Nachdem der hochwft. Verfasser im 2. Abschnitte der Broschüre seinen Lesern das ergreifende Bild vom Eucharistischen

Congresse zu Freiburg vorgeführt hat, entwickelt er seine Ansichten und Vorschläge betr. den Anschluß der Katholiken der deutschen Schweiz an den Congreß.

„Die alte Zähringerstadt im Uechtlande, halb französisch, halb deutsch, war ausersehen, um dem Eucharistischen Congreß als Eingangsthor in das deutsche Sprachgebiet zu dienen. Es sind zwar die Deutschen beim Congresse, weil sie es selber so wollten, mit Ausnahme einer deutschen Predigt am Schlusse, nicht zum Wort gelangt. Sie wollten das ihnen neue Schauspiel ganz und voll genießen und haben sich bei demselben nur rezeptiv verhalten. Es fragt sich nun, ob die genannten Anregungen zu fruchtbaren Samenfrüchten werden, oder, durch andere Eindrücke verdrängt, wirkungslos bleiben und bald wieder in Vergessenheit gerathen sollen.“

„Um meine Gedanken über diese Frage auszusprechen, muß ich zunächst auf jene Seite des Congresses hinweisen, welche mir noch mangelhaft und ungenügend erscheint. Der Congreß bietet dem Teilnehmer eine reiche Fülle von Erbauung, geistiger Erhebung und heilsamer Anregungen. Aber gerade das, was ihn großartig und erhebend macht, hindert ihn, seine Anregungen selber praktisch in das Leben überzuführen. Er ist eine internationale, in vollem Sinne des Wortes allgemeine oder katholische Versammlung, wie nur die Glieder einer Weltkirche sie abhalten können. Aber wenn auch Glaube und Cultus im Süden und Norden die gleichen sind, die Uebelstände und Bedürfnisse des religiösen Lebens sind außerordentlich verschieden, und Rathschläge, die in Paris oder Brüssel ganz praktisch sein mögen, sind es nicht in einem schweizerischen Bergthale oder einem italienischen Dorfe. Nach ihrer menschlichen Seite ist die Kirche ein großer Leib mit vielen Gliedern, deren Gebrechen und Krankheiten sehr mannigfach sind und ebenso verschiedene Behandlung und Heilmittel erfordern. Um wirklich praktische Erfolge zu erzielen, müßte der Eucharistische Congreß in den einzelnen Ländern und Diöcesen, ja bis in die einzelnen Gemeinden hinein, seine Organe haben, welche seinen heilsamen Anregungen die den speziellen Verhältnissen und Bedürfnissen angemessene Anwendung und Ausführung geben.“

„Der Congreß ist für die Abhaltung seiner Versammlungen ganz musterhaft organisiert, und soweit es sich blos darum handelt, Gutes anzuregen, erfüllt er wohl seinen Zweck; aber so lange ihm die Organisation für Weiteres fehlt, dürfte er nur vereinzelte Erfolge in einer beschränkten Zahl von Städten und Pfarreien aufzuweisen haben.“

\*) St. Gallen, F. J. Moriell, 30 Cts. Duzendpreis 25 Cts. Wie wir vernehmen, ist ebendasselbst unter der Presse: „Die Fastnacht des kath. Christen. Ein Wort der Belehrung und Mahnung, von Augustin Egger, Bischof von St. Gallen.“

„Wie kann diesem Mangel abgeholfen werden, vorab in der deutschen Schweiz? Nach meinem Dafürhalten jedenfalls nicht dadurch, daß den vielen katholischen Vereinen ein neuer beigelegt wird, und etwa nationale und Diöcesancongresse abgehalten werden. Wir haben jetzt schon eher zu viel als zu wenig Vereine und die Zersplitterung darf nicht weiter getrieben werden. Aber es scheint mir, daß die schon bestehenden katholischen Vereine ganz gut sich mit der Sache befassen könnten. Ich denke dabei zunächst an den schweizerischen Piusverein, der am weitesten verbreitet und am besten organisiert ist. Man könnte jedes Jahr einen einzelnen Punkt, der in das religiöse Leben eingreift, als Thema aufstellen, diesen in den lokalen und kantonalen Versammlungen erörtern und schließlich an dem allgemeinen schweizerischen Vereinsfeste zum Austrag bringen. An Orten, wo ein Pius-Verein nicht existiert, könnte jeder andere katholische Verein oder irgend eine Bruderschaft in die Lücke treten. Es wird den katholischen Vereinen gar nichts schaden, wenn sie sich in ausgesprochener Weise auf kirchlichen und religiösen Boden stellen und sich ein wenig mit dogmatischem Salz erfrischen, sie und ihre Mitglieder werden nur selber dabei gewinnen; namentlich dürfte eine Eucharistische Feier bei dem schweizerischen Pius-Vereinsfeste passend sein und sehr gut wirken. Der Verein könnte, wenn er diesen Weg betreten wollte, auf das religiöse Leben des katholischen Volkes, Sonntagsheiligung u. s. w. einen regenerirenden Einfluß von nicht zu unterschätzender Bedeutung ausüben.“

„Ich gebe diese Gedanken nur als Anregungen, nicht als fertiges Programm, und werde auch dabei sein, wenn eine andere Form der Ausführung bessern Erfolg verspricht. Aber unzweifelhaft ist es Zweck und Aufgabe der katholischen Vereine, bei der Erneuerung des religiösen und sittlichen Lebens unter dem katholischen Volke mitzuwirken, und darum mögen Alle, welche da mitzusprechen haben, diesem Gegenstande jene Aufmerksamkeit schenken, deren er würdig ist. Ich erlaube mir gleich, den Vereinen ein Thema zur Behandlung in Vorschlag zu bringen.“

\* \* \*

„Der Eucharistische Congreß bot viel des Interessanten und Belehrenden in Bezug auf die religiösen Zustände der verschiedenen Völker, er bot eben so viel für die persönliche Erbauung, seine Verhandlungen wurden aber von mir besonders unter dem praktischen Gesichtspunkte gewürdigt, indem ich mich fragte, welche von seinen Anregungen auf unsere Verhältnisse eine Anwendung finden könnten und sollten.“

„Unter letztern betrifft eine die *p r i v a t e B e s u c h u n g* des heiligsten Altars sakramentes. Jesus Christus läßt sich in seiner unendlichen Liebe so weit herab, in unseren Tabernakeln zu wohnen, damit die Gläubigen Gelegenheit haben, in der innigsten und vertrautesten Weise mit ihm umzugehen. Seine Freude ist es, bei den Menschenkindern zu sein.\*) Auf dem Altar erneuert er sein Opfer, an der Communionbank bietet er sich als Speise dar, im Tabernakel er-

wartet er die Huldigungen und frommen Bitten der Seinigen, und es ist eine Schuldigkeit gegen Jesus Christus und ein Bedürfnis für die Gläubigen, diesen seinen Absichten entgegenzukommen. „Es ist gewiß, sagt der heilige Alphons, daß von allen frommen Uebungen die Besuchung Jesu im heiligsten Sakramente Gott die angenehmste und den Menschen die nützlichste ist.“

„In dieser Hinsicht besteht, so weit meine Wahrnehmungen reichen, in dem religiösen Leben unseres Volkes eine Lücke, die nicht ohne Bedeutung ist. Im Allgemeinen wird der Gottesdienst fleißig besucht, besonders bei Aussetzungen des Allerheiligsten; der Empfang der heiligen Sakramente ist an den meisten Orten ein befriedigender, aber es gibt wenige Gläubige, welche auch nur daran denken, daß sie außerhalb des Gottesdienstes noch etwas in der Kirche könnten zu thun haben. Wohl haben wir die Klöster der ewigen Anbetung, welche mit ihrem ununterbrochenen, opfervollen Anbetungsdienst die Versäumnisse des Gläubigen theilweise ersetzen, und welchen unser Volk unzweifelhaft viel Gnade und Hilfe von oben zu verdanken hat; aber so lange dem Volke selber diese fromme Uebung fremd bleibt, so lange bleibt auch ein wichtiger Kanal für die göttlichen Gnadenmittheilungen zu seinem eigenen Nachtheile verschlossen.“

„Am Congresse ist manches sehr Erbauliche und Erhebende über diesen Gegenstand gesagt worden, wie z. B. in Frankreich und Belgien Hunderte von Arbeitern und Handwerkern ihre Nachtruhe opfern, um die nächtliche Anbetung zu üben u. s. w. Ich möchte für einstweilen von allem Außerordentlichen absehen, alle Hindernisse und Schwierigkeiten, die in unsern Verhältnissen gelegen sind, vollkommen würdigen, und nur anstreben, was überall und Allen leicht möglich ist.“

„Die meisten Kirchen sind den Tag über geschlossen und es wird nicht leicht gelingen, diesen Uebelstand ohne Weiteres zu beseitigen. Unser Volk ist fast durchweg mit langer und angestrenzter Arbeit belastet, die Einen in Fabriken, Werkstätten u. s. w., die Andern auf dem Lande; sehr Viele wohnen in bedeutender Entfernung von der Kirche, und man wird nicht umhin können, diesen Umständen Rechnung zu tragen und die sonst geplagten Leute mit unbescheidenen Zumuthungen zu verschonen. Man darf nicht zu viel verlangen und muß sich freuen, wenn nur Etwas geschieht. Ist der erste Schritt auch klein, wenn er gethan ist, werden Die, welche nicht gehindert sind, einen zweiten um so leichter thun.“

„Ich will nur einige Andeutungen machen, von denen anzunehmen ist, daß sie kaum an einem Orte ganz unausführbar sein sollten.“

„1. Die Kirche legt jeden Tag im Breviergebet dem Priester die Worte in den Mund: Kommet, laffet uns frohlocken dem Herrn, jubeln dem Gott, unserem Heilande. Kommet, laffet uns anbeten und niederfallen, und weinen vor dem Herrn, der uns gemacht hat. Denn er ist der Herr unser Gott, und wir sind das Volk seiner Weide und die Schafe seiner Hand. Heute, wenn ihr seine Stimme höret, verhärtet

\*) Sprüchw. 8, 31.

eure Herzen nicht. \*) Können die Gläubigen dieser Einladung die Woche hindurch selten folgen, so können sie es mit wenigen Ausnahmen am Sonntag, und sollten diesen Tag nicht vorüber gehen lassen, ohne auch vor oder nach dem Gottesdienste dem göttlichen Meister im Tabernakel einen Gruß und kurzen Besuch zu schenken. Wer glaubt, was wir glauben und nur ein wenig diesen Glauben beherzigt, muß sich gedrungen fühlen, den Heiland im Tabernakel als seinen hohen Freund und Helfer, und nicht als Fremdling zu behandeln. Wenn man es will, wird man es auch können, wie nachfolgender Fall beweist. Die Verwaltungsbehörde in N. wollte mit Rücksicht auf die waltende Unsicherheit die Kirche auch an Sonntagen außer der Gottesdienstzeit geschlossen wissen. Der dortige Seelsorger bestimmte eine Anzahl Personen, abwechselnd je eine Anbetungsstunde zu übernehmen, so daß die Kirche am Sonntag vom Morgen bis zum Abend immer einzelne Besucher hat und für alle Gläubigen offen steht. Damit war nicht bloß das Bedenken gegen Oeffnung der Kirche gehoben, sondern auch für diese höchst erbauliche und heilsame Übung der hoffnungsreiche Anfang gemacht. Wo Bedürfnis und guter Wille vorhanden ist, kann auf dieselbe Weise auch an Werktagen vorgesorgt werden. Möchte dieselbe wenigstens am Sonntag in weiteren Kreisen Eingang finden! Es würde mit ihr Gnade und Segen in die Gemeinden, in die Familien und in die Herzen hineingetragen werden."

"2. Kommet zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquicken. \*\*) Wenn die Gläubigen unter häuslichen Sorgen und andern schmerzlichen Heimsuchungen seufzen, so fühlen sie das Bedürfnis nach Trost und Aufmunterung; aber sonderbarer Weise unterscheiden sie sich im Suchen nach Trost selten von den Weltkündern; die wenigsten denken auch nur an die liebevolle Einladung, welche der göttliche Erlöser fortwährend an alle Mühseligen und Beladenen richtet. Man sollte meinen, der Tabernakel müßte beständig umlagert sein von Unglücklichen und Trostbedürftigen. Wie thöricht und kurzichtig ist es doch, überall Trost zu suchen, wo er nicht zu finden ist, und der Urheber alles Trostes, den man so nahe hat, ganz zu vergessen! Wenn die Liebe zu Jesus Christus es nicht vermag, die Gläubigen zu dem Tabernakel hinzuführen, so sollten wenigstens Glend und Hilfsbedürftigkeit den Weg dorthin zeigen. Es gäbe weniger gebrochene Herzen, die Leiden dieses Lebens würden mit viel mehr Muth und Kraft getragen, jedes Kreuz würde heilbringend werden, wenn die Gläubigen mit ihren Leiden und Kümernissen zu Dem hineilen würden, der mit untrüglichem Munde allen Mühseligen und Beladenen Erquickung versprochen hat. Möchte doch der göttliche Heiland Gelegenheit bekommen, seine Verheißung gegen alle Gläubigen zu erfüllen, welche unter Heimsuchungen seufzen!"

"3. Lasset die Kleinen zu mir kommen, und wehret es ihnen nicht; denn ihrer ist das Himmelreich. \*\*\*) In diesen

Worten des göttlichen Heilandes ist das ganze Programm der christlichen Erziehung ausgesprochen, es bedarf aber auch einer besondern Anwendung auf das gottesdienstliche Leben. Es hängt sehr viel davon ab, daß die Kinder lernen, wie sie an der hl. Messe Theil nehmen sollen, und zum fleißigen Besuche derselben angehalten werden. Aber auch die Anleitung zum Privatbesuche des Allerheiligsten ist für sie von großer Bedeutung. Was kann sie mehr im Glauben befestigen, was mehr den Geistesgeist in ihnen wecken, was sie mehr zum Vertrauen gegen Christus, zum innigen und vertrauten Umgang mit Christus führen, als wenn sie angeleitet werden, mit ihrem Heiland im Tabernakel ehrerbietig und vertrauensvoll sich zu unterhalten! Darum haben manche Seelsorger angefangen, ihre Schüler nach dem Unterrichte in die Kirche zu einer stillen Anbetung zu führen. Darum sollten auch die Eltern zu demselben Zwecke mitwirken. Wenn eine Mutter wenigstens bei einem häuslichen Kummer ihr Kind vor den Tabernakel schickt, so wird es selber dort gesegnet und begnadigt und sicher auch der Mutter Segen und Gnade nach Hause bringen."

"Vereine, welche katholische sein wollen, dürfen sich nicht geniren, diesen Gegenstand zu besprechen, und wenn es gelingen würde, den Besuchen des Allerheiligsten bei unserem Volke Eingang zu verschaffen, so hätte man ihm damit eine reiche Quelle des Segens und der Gnade geöffnet. Es würde jenes Wort der hl. Schrift an ihm zur Wahrheit werden: Siehe die Hütte Gottes bei den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen und sie werden sein Volk sein, und er, Gott selbst mit ihnen, wird ihr Gott sein. \*)"

Wir sind überzeugt, daß die vom hochw. Bischof von St. Gallen gemachte Anregung von den Katholiken der deutschen Schweiz nicht nur dankbar aufgenommen, sondern auch, vom Seelsorgeklerus eifrig verwerthet, reiche Früchte zum Heile der Seelen und zur Verherrlichung des heiligsten Sacramentes bringen wird.



### Die reichste und schönste Kirche der neuen Welt.

Die reichste und schönste Kirche der neuen Welt ist der Dom von Mexiko. Vor 300 Jahren wurde der Bau dieser großen Kathedrale begonnen und nahezu 100 Jahre daran gebaut. Man sieht der Kirche ihr Alter nicht an, obschon das dazu verwendete Material schon Jahrhunderte, bevor Columbus den atlantischen Ocean durchschiffte, die Mauern eines der berühmtesten Aztekentempels bildete, der an derselben Stelle stand, wo die heutige Kathedrale steht; Cortez zerstörte denselben. Als Leuchter in diesem Dome dienen 62 lebensgroße Statuen, und alles Andere ist in gleich erhabenem Style gehalten. Das Chor ist von einer goldenen Ballustrade umgeben, die seiner Zeit in China angefertigt wurde und mehr als 20 Tonnen wiegt; doch ist sie nicht ganz von purem Golde. Das Tabernakel in der Mitte des Hoch-

\*) Pf. 94, 1. 6—8.

\*\*) Matth. 11, 28.

\*\*\*) Matth. 19, 14.

\*) Offenb. 21, 3.

altars, wird von acht Säulenreihen getragen; die ersten zwei Reihen enthalten die Statuen der Evangelisten, der Apostel und verschiedener Heiligen, in der dritten sind viele Engel und die heilige Mutter Gottes. Sechs goldene Leuchter und ein goldenes Kreuz, am Fuße mit kostbaren Edelsteinen eingelegt, stehen auf dem Altare. Sechs Blumensträuße von kostbaren Steinen gefertigt, vier weitere goldene Leuchter, zwanzig Kelche, sechs goldene Messkännchen, eine goldene Pyxis (Speisefelch), welche 104 Unzen wiegt und mit 1076 großen Diamanten, 132 Rubinen und anderen Edelsteinen geziert ist; ein goldenes Rauchfaß mit 5872 Diamanten und ein anderes dergleichen mit 2653 Diamanten, 106 Amethysten, 44 Rubinen und 8 Saphiren; 11 Kronleuchter mit je 24 Armen; 4 große Leuchter, 5 gegen 6 Fuß hohe Rauchpfannen, 3 Statuen von Edelmetall und silberne und goldene Blumenvasen ohne Zahl bilden den Schatz dieser Kirche. Die große, früher dort auch vorhandene goldene Statue von „Mariä Himmelfahrt“ ist abhanden gekommen, wahrscheinlich wurde sie in Kriegszeiten geraubt, um Münzen daraus zu schlagen. Sie war an Gold allein über eine Million Dollars werth und vom Kopf bis zu den Füßen mit Edelsteinen bedeckt. (R. Vbl.)



## Kirchen-Chronik.

**Luzern.** Das „Vbl.“ vom letzten Sonntag meldet: „Hochw. Hr. bischöfl. Commissar Dr. Winkler hat, wie wir aus zuverlässigster Quelle vernehmen, dem hochw. Bischof sein Entlassungsgesuch eingereicht. Das Gesuch erfolgte wegen hohen Alters und aus Gesundheitsrücksichten. Hr. Commissar Dr. Winkler hat sich um das katholische Leben im St. Luzern so hervorragende Verdienste erworben, daß das katholische Volk seine Demission gewiß allenthalben mit Schmerz vernehmen wird. Die h. Regierung hat das Recht, für die Wahl des Nachfolgers einen Dreivorschlag zu machen.“

Ein katholisches Blatt findet es „eigenthümlich“, daß „die Regierung ein Vorschlagsrecht für den bischöflichen Commissar hat.“ Allein ist es nicht noch viel „eigenthümlicher“, daß die Päpste, in ihrem traditionellen Streben nach inniger Verbindung von Kirche und Staat, katholischen Regenten sogar ein Vorschlagsrecht betr. Besetzung der bischöflichen Stühle selbst eingeräumt haben? — In einem Leitartikel „Zur Fehde betr. Staatskirchentum in Luzern“ schreibt die „Ostschweiz“:

„Das Mundschreiben des hl. Vaters über die christliche Staatsverfassung führt unter Andern aus, wie nothwendig zwischen beiden Gewalten, der staatlichen und der kirchlichen, eine gewisse Ordnung und Verbindung bestehen müsse in der Weise, daß dem Kaiser zu geben sei, was des Kaisers, Gott, was Gottes. Es bemerkt aber auch, es könne Zeitumstände geben, in denen auch eine andere Uebereinstimmungsweise Gütigkeit habe, wenn nämlich irgend welche weltliche Machthaber und der Papst hinsichtlich besonderer Angelegenheiten sich gegenseitig verständigt und ein Uebereinkommen getroffen haben.

Diesen Zeitumständen trage die Kirche in mütterlicher Liebe Rechnung, wie es viele Urkunden beweisen, da sie ja in Nachsicht und Gefälligkeit so weit zu gehen pflege, als sie immer nur könne. Es wird damit offenbar auf *Ver ein bar un gen* hingewiesen, in denen der Papst der Staatsgewalt in kirchlicher Beziehung mehr Befugnisse einräumt, als ihr streng genommen zustehen, ja sie mit großen Vergünstigungen auszeichnet. Man weiß, mit welchen Rechten und Vorrechten Kronen und auch Volksstaaten, die sich um die Kirche verdient gemacht haben, von ihr geschmückt wurden. Wir erwähnen beispielsweise der Patronatsrechte Portugals im fernsten Morgenlande, die dann später freilich, als tief gesunken, zu einem schwer zu beseitigenden Hindernisse geworden. — Auch den treu katholischen Schweizerkantonen gewährte der hl. Stuhl gern mancherlei Vergünstigungen. Das Alles hatte nicht den Sinn eines gewaltsamen Staatskirchentums, d. h. einer Herrschaft des Staates über die Kirche, welche stets bis auf's Aeußerste bekämpft werden muß.“

— Vom 23. bis 27. fand in Udligenschwil eine Volksmission statt, geleitet von den hochw. PP. Philibert und Cosmas O. C. Nicht nur die Pfarrgenossen von Udligenschwil, sondern auch zahlreiche Gläubige der umliegenden Ortschaften betheiligten sich hierbei in erbaulichster Weise.

**Jura.** Die kirchenrechtliche Bedeutung der sog. Pfarverwiederwahl kennzeichnet «Pays» sehr richtig in der Notiz: „Einstimmig hat die Kirchgemeinde Les Bois ihren Pfarverhochw. Gentit ersucht, seine Stelle beizubehalten, wo er allgemeiner Liebe und Verehrung sich erfreut. Das ist die Bedeutung dessen, was man in der Sprache des Gesetzes Wiederwahl nennt.“ Optime!

**Thurgau.** Am 25. Nov. wies der Große Rath einen Recurs der protestantischen und der katholischen Kirchgemeinden Sulgen, betr. Kirchhof, mit 68 gegen 17 Stimmen ab. Die beiden Kirchgemeinden hatten in gütlicher Verständigung beschlossen, einen gesonderten Gottesacker für jede der beiden Confessionen anzulegen. Der Gemeinderath von Sulgen wollte das nicht zugeben und verlangte einen einheitlichen Begräbnisort und der Regierungsrath gab ihm Recht. Wegen diesen Regierungsbeschlusses ging dann der nun abgewiesene Recurs. Die „Allg. Schw. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Die Angelegenheit könnte noch viel von sich reden machen, da ein Recurs nach Bern leicht möglich ist. Es ist ein starkes Stück willkürlichen Eingreifens der Administrativbehörden in die Freiheit der Gemeinden im Namen der bekannten Polizeibüttel-Toleranz.“

**St. Gallen.** Am 24. Nov. hat der Große Rath einen Antrag betr. *Sonntagsruhe* angenommen, demzufolge die Wirthschaften inskünftig an den Sonn- und Festtagen bis nach Beendigung des Vormittagsgottesdienstes für die Wohnbevölkerung geschlossen zu halten sind. Ausnahmen hievon können durch örtliche vom Regierungsrathe genehmigte Lokalverordnungen geregelt werden.

— Die am 18. Nov. von hochw. Dekan Ruggle im Großen Rath gestellte Motion auf *Revision des Er-*

ziehungsgesetzes vom Jahre 1862 wurde am 26. discutirt. Der Motionssteller wies nach, daß das Gesetz in constitutioneller, finanzieller und pädagogischer Beziehung einer Revision bedürfe: „Ich habe genau ausgerechnet, daß ein Kind 8148 Stunden in den Schulbänken sitzen muß. Das ist schon vom hygienischen Standpunkte aus zu verwerfen. Wir haben einen Kollegen, den Hrn. Dr. Sonderegger, in unserer Mitte, der sich in einer seiner Schriften also ausspricht: Ihr stopft die Kinder schon in der Volksschule, wie Reiskoffern; Alle müssen Table d'hôte speisen; so wird die Jugend muth-, gemüth- und charakterlos — u. j. w. Alles goldene Worte. Andere Aerzte, z. B. auch der ausgezeichnete Schulmann Dr. Wagner, ferner der große Naturforscher Alexander von Humboldt urtheilen ebenso. Den Kindern, den Eltern und den Gemeinden soll man Rücksicht tragen. — Ich habe zwar erklärt, daß ich nur vom Volksschulwesen sprechen wolle; ich muß aber die kantonalen Lehranstalten doch auch noch berühren. Es thut mir jedesmal in der Seele weh, wenn ich in den Rechnungen sehe, wie die Katholiken, die doch die Aermern im Lande sind, jährlich Fr. 22,000 aus ihrem Centralfonds hergeben müssen an eine Anstalt, der sie ihre Söhne nicht übergeben können. Man sollte doch meinen, es könnte diese Anstalt bei gutem Willen auch so eingerichtet werden, daß man nicht genöthiget wäre, die Söhne außer Landes, nach Einsiedeln, Schwyz, Sarnen u. j. w. zu schicken.“

Reg.-Rath Curti drohte mit einer Revision in radikalem Sinne, worauf die Mehrheit des Großen Rathes — aus Opportunitätsgründen hüben und drüben — die Motion für nicht erheblich erklärte.

**Schwyz.** Erwähnten wir in letzter Nummer die Zuschriften der hochwst. Herren Bischöfe Lachat und Rampa, betr. das neugegründete Fabrikations- und Verlagsgeschäft von Kirchenparamenten der Firma „Adele Rich Benziger und Comp.“ in Einsiedeln, so freuen wir uns, heute auch die diesbezügliche Zuschrift des hochwst. Bischofs Dr. Fiala mittheilen zu können, die, wie die Schreiben der übrigen schweiz. Bischöfe, eine eindringliche Mahnung an den Clerus ist, bei Anschaffungen von Cultusgeräthen vor allem auf den kirchlichen Charakter derselben zu achten. Das Schreiben lautet:

„Solothurn, 25. Nov. 1885.“

Hochgeehrter Herr! Mit aufrichtiger Freude begrüße ich Ihr großes Unternehmen auf dem Gebiete des kirchlichen Kunstgewerbes.

Es ist, wie von kirchlicher Autorität, so von den gediegensten Kennern und Förderern der religiösen Kunst anerkannt, daß auf dem Gebiete derselben, sowohl der bildenden Künste und der Tonkunst, als auch des Kunstgewerbes, das innere Leben vielfach der Reform bedarf und zwar einer Reform, die mit dem Charakter und der tief sinnigen Symbolik derselben in engem Zusammenhange steht. Nach dem Wiederaufleben der Renaissance bis gegen die Mitte unseres Jahrhunderts hat sich auf religiösem Boden eine Kunstströmung die Herrschaft

angemaßt, welche ihre Ideen und deren Ausführung dem weltlichen Modeleben entlehnte und vom kirchlichen Charakter wenig mehr beibehielt.

Das ist jetzt anders geworden. Der göttliche Geist, der stets wieder aus dem Innersten der Kirche siegend hervorbricht, hat die unwürdigen Fesseln gesprengt. In der Architektur lehrt man zurück zur altchristlichen Baukunst, und wir bewundern die wiedererstandenen herrlichen Dome und Münster der alten frommen Zeit und freuen uns der einfachen Landkirche, die als Gotteshaus in kirchlichem Style gebaut ist. Die religiöse Plastik und Malerei kämpft gegen den naturalistischen Realismus; glaubensinnige Bilder über unsern Altären, farbenprächtige Glasmalereien in strengem Anschluß an die frommen Heiligengestalten und an die Ornamentik der besten Zeit heben die Seele zum freudig demüthigen Gebete empor. Ernste würdige Harmonien der cäcilianischen Gesänge verbannen die frivole Opernmusik und die weltlichen Melodien aus dem Gotteshause, eng sich anschließend an die heiligen Culthandlungen. Und an diesen künstlerischen Bestrebungen nimmt auch das religiöse Kunstgewerbe ebenbürtig Antheil. Es gilt, wie in der würdigen Gestaltung der liturgischen heiligen Gefäße, so in Stoff und Schnitt und in der Ausschmückung der kirchlichen Paramente an das fromme Verständniß der tief sinnigen Symbolik in den glaubensfreudigsten kirchlichen Zeiten sich anzuschließen. Viel Schönes und Würdiges ist auch auf diesem Felde geschehen; unsere Frauenklöster haben den alten Ruhm von Heimstätten der edeln Stickerei bewahrt; katholische Frauenvereine wetteifern, arme Kirchen würdig auszustatten und achtungswerth tritt uns das kirchliche Bestreben mehrerer Paramentehandlungen, namentlich im Osten der Schweiz, entgegen.

Dennoch bleibt, insbesondere im Gebiete der kirchlichen Textilarbeit, ein großes Feld, auf welchem Kunst und Gewerbe sich zur Ehre Gottes auf's Innigste verbinden können. In diesem Sinne heiße ich die Firma Adele Rich Benziger und Söhne für kirchliche Paramentik hochwillkommen. Es bürgt mir der kirchlich-katholische Charakter, die vielseitige Bildung und Erfahrung des Chefs und der Name der Firma Benziger für eine weit ausgedehnte Entwicklung und Solidität des Geschäftes. Ich bin es überzeugt, daß in Berathung mit kirchlich-renommirten Autoritäten, die liturgischen Vorschriften streng beobachtet, daß in Schnitt und künstlerischer Ausschmückung, gestützt auf gediegene Studien, die besten alten Vorbilder in Anwendung kommen werden, daß in Solidität des Materials und in billigem Preise das Mögliche geleistet werden wird. Ich zweifle nicht daran, daß für die Nadelmalerei und Goldstickerei zum Theil unsere um ihre ökonomische Existenz ringenden Frauenklöster der Schweiz berücksichtigt und ihre Kunstfertigkeit gefördert und zu Ehren gezogen wird.

So möge den Gottes Segen Ihr schönes Unternehmen begleiten zum Frommen unserer heiligen Kirche und zur Ehre unseres schweizerischen Vaterlandes und Ihres über seine Grenzen hinaus hochgeachteten Namens!

Hochachtungsvoll

† Dr. Friedrich Fiala, Bischof von Basel.“

**Tessin.** Die «Libertà» stellt an jene protestantischen Eidgenossen, welche das neue Kirchengesetz für zu weitgehend erachten, die Frage: ob nicht die Protestanten im Kanton Tessin seit Jahrzehnten ganz derselben Freiheit und Unabhängigkeit in kirchlichen Dingen sich erfreuen, wie solche durch das neue Gesetz nun auch der katholischen Kirche zugedacht wird? —

**Deutschland.** Die Reichstagsitzung vom letzten Samstag, bei welcher die Freiheit der katholischen Mission in den Colonien des deutschen Reiches debattirt wurde, gestaltete sich zu einem förmlichen Duell zwischen Bismark und Windhorst. Sofort nachdem Reichensperger die bezügliche Interpellation des Centrums begründet hatte, erhob sich Bismark, dann Windthorst — hierauf Bismark abermal und wiederum Windthorst — und nochmal Bismark und zum dritten Mal Windthorst — und zum vierten Mal Bismark und zum vierten Mal Windthorst! Bismark's lange Reden hatten den kurzen Sinn: Jesuite und was wir irgendwie mit den Jesuiten für affiliirt halten, ist nicht nur vom deutschen Reich, sondern auch von unsern Colonien ausgeschlossen; andre katholische Priester mögt ihr als Missionäre in diese Colonien senden, vorausgesetzt daß sie uns genehm sind! —

**Oesterreich.** Am 26. und am 27. hat der Jesuitenorden zwei seiner ausgezeichnetsten Mitglieder verloren: P. Joseph Jungmann, Professor an der Universität Innsbruck, Verfasser der „Theorie der Beredsamkeit“ etc. starb am 26. plötzlich an einem Schlagflusse; Tags darauf verschied in Kirchrath (Holland) P. Gerhard Schneckmann im 56. Altersjahre, berühmt durch seine Aufsätze in den „Stimmen von Maria Laach“ etc. Sein Hauptwerk ist die sog. „Collectio Lacensis“, eine Sammlung der Acten und Beschlüsse der neuern Concilien. Seit dem Jahre 1870 erscheint diese Sammlung, und sie füllt bereits sechs Quartbände. Der 7. und letzte Band, der das vaticanische Concil behandelt, war beinahe vollendet, als der Herr über Leben und Tod den fleißigen Sammler und Bearbeiter abrief.

— Ein erbauliches Testament hat der am 17. Nov. verstorbene Fürstbischof Dr. Della-Bona von Trient hinterlassen. Nach demselben soll die Beerdigung in einfacher Weise mit Beobachtung der kirchlichen Vorschriften erfolgen. Die kirchlichen Kleider und Paramente, inbegriffen die Prätiosen, die Mobilien, Wäsche, Silberzeug, Bücher etc. gehören der fürstb. Mensa zur Benützung der Nachfolger. Das Dienstpersonal erhält den Jahreslohn, Legate in Baargeld und einige Mobilien. 100 fl. sind für hl. Messen bestimmt, 1000 fl. für die Armen, an welche das Domkapitel die Vertheilung vornehmen wird. Alles Uebrige wurde dem künftigen Bischofe von Trient mit der Bitte vermacht, daß die jährlichen Zinsen für das fürstb. Knabenseminar oder im Falle dessen Aufhebung für Jünglinge verwendet werden, welche sich auf den geistlichen Stand vorbereiten. —

**Spanien.** Das Friedenswerk, das Leo XIII. betr. die Carolinen zu Stande gebracht, scheint durch den am 25. Nov.

erfolgten Tod des Königs Alfonso nicht in Frage gestellt zu sein, da der Minister des Auswärtigen, Eldrayen, noch vor dem Rücktritte des Ministeriums das betr. Protokoll mit dem Vertreter Deutschlands unterzeichnet hatte. Laut dem Pariser «Temps» hatte Kaiser Wilhelm, vielleicht in Vorahnung von dem Ableben des Königs Alfonso, persönlich darauf gedrungen, daß diese Angelegenheit so rasch als möglich beigelegt werde.

In Folge des Todes des Königs hat das katholische Ministerium Canovas, Pidal etc. demissionirt und ist durch ein liberales Ministerium Sagasta ersetzt worden.



## Personal-Chronik.

**Margan.** Die kathol. Pastoration an der Anstalt Königsselden ist provisorisch dem hochw. Hrn. Pfarrer Müller in Birmenstorf übertragen worden.

**Freiburg.** Am 26. Nov. starb hochw. Jos. Dewarrah, geb. 1809, seit 1838 Kaplan von La Tour.

**St. Gallen.** Hochw. Pfarr-Resignat L. J. Muff von Römerswil, bisher in Gholzwil, hat die Kaplaneipfründe in Lichtensteig übernommen.

**Obwalden.** Letzten Mittwoch, 2. Dezember, ward in Sarnen beerdigt hochw. Joh. Ming, j. Z. Pfarrer in Lungern, seit 1858 Kaplan des Frauenklosters St. Andreas in Sarnen. Der Verstorbene stand im 66. Altersjahre. Nicht nur als Seelsorger, sondern auch als Schulmann und Historiker hat Ming große Verdienste. „Viele Jahre lang, so wird dem „Bld.“ geschrieben, bekleidete hochw. Hr. Pfarrer Ming die Stelle eines kantonalen Schulinspektors. Als solcher erwarb sich Hr. Ming sowohl durch Verfassung und Einführung neuer Lehrbücher, als auch durch seine Bemühungen für Berufung der Lehrschwestern schöne und bleibende Verdienste um das obwaldnerische Primarschulwesen. Hr. Pfarrer Ming selbst darf ohne Uebertreibung mit Fug und Recht einer der Hauptreorganisatoren unseres Primarschulwesens genannt werden. — In Bezug auf Förderung vaterländischer Geschichtsforschung leistete Hr. Pfarrer Ming sel. Ausgezeichnetes. Sein biographisches Werk über Nikolaus von der Flüe, welches wir als allgemein bekannt voraussetzen dürfen, zeugt von einem außerordentlich fleißigen Studium und von einer seltenen Belesenheit. Es ist dieses Werk aber nicht bloß eine Biographie des Seligen vom Kanst und des größten und frömmsten Eidgenossen, sondern auch ein eigentlicher umfassender Abriss der Schweizergeschichte aus dem 15. Jahrhundert. Keiner, welcher dieses Werk auch nur flüchtig gelesen, wird demselben seine Anerkennung versagen können.“

**Zug.** Am letzten Sonntag machte hochw. Rektor Reiser nach gehaltener Predigt der versammelten Pfarrgemeinde die Mittheilung, daß er vom hochw. Hrn. Pfarrer Fridlin zur Anzeige beauftragt sei, daß derselbe wegen andauernder Krankheit vom Pfarramte zurücktrete und bereits den hochw. Bischof und den Kirchenrath betreff seiner Resignation verständigt habe. („N. Zug. Ztg.“)

**Solothurn.** An die Stelle des zum Pfarrer von Laupersdorf gewählten hochw. Notker Hauser wählte die Gemeinde Kienberg letzten Sonntag hochw. Ant. Flury, Vikar in Mümliswil, zu ihrem Seelsorger.

**Literarisches.**

1. Holzwarth, Dr. F. J. „Weltgeschichte“, 2. verbesserte Auflage, in ca. 50 Lieferungen (7 Bände), alle 2 bis 3 Wochen eine Lieferung à 75 Cts. Mainz, Kirchheim. Vor einem Jahre haben wir über Bedeutung und Anlage dieses Werkes referirt und dasselbe unsern Lesern bestens empfohlen. (1884, 18. Okt. S. 336.) Heute liegen bereits 20 Lieferungen oder 3 vollständige Bände vor. Die Verlagsbuchhandlung liefert dieselben auch in schön gebundenen Halbleder-Einbänden, sehr passend zu einem Weihnachts-Geschenk. Die vier letzten Bände in ganz gleichmäßigem Einbände könnten dann nächste Weihnachten folgen, wodurch die Anschaffung innerhalb zweier Jahre sehr erleichtert wird.

2. „Weihnachtsblätter“, der „Alten und Neuen Welt“ 5. und 6. Heft, 65 Cts. (Gebr. Benziger, Einsiedeln) — wie die letzt- und vorletzjährigen „Weihnachtsblätter“ eine allerliebste Sammlung des Besten, was in Prosa und Poesie, in Ernst und Scherz, in Text und Illustration Weihnachtsstimmung und Weihnachtsfreude zu fördern vermag!

3. Dr. J. Schuster's „Handbuch zur bibl. Geschichte“, mit Karten, Plänen und vielen Holzschnitten, neu bearbeitet von Dr. J. B. Holzammer, Freiburg, Herder, 4. Auflage. Erscheint vollständig im Laufe eines Jahres in 12 bis 14 großen Lieferungen à Fr. 1. 35. Von diesem, wenige Jahre nach seinem erstmaligen Erscheinen schon zur vierten Auflage vorgeschrittenen catechetischen Handbuche, das wir in Nr. 32 besprochen, liegt heute bereits die 6. Lieferung vor.

**Offene Correspondenz.**

Das Referat über die Sitzung der St. Thomasakademie zu Luzern vom 16. Nov. folgt in nächster Nummer.

**Zuländische Mission.**

a. Gewöhnliche Beiträge pro 1885 à 1886.

|                            | Fr. Ct. |
|----------------------------|---------|
| Aus der Pfarrei Grellingen | 15 —    |
| „ dem District Locarno:    |         |
| „ der Pfarrei Ascona       | 13 50   |
| „ „ „ Cavigliano           | 3 —     |
| „ „ „ Comologno            | 1 —     |
| „ „ „ Serravallo           | 4 —     |
| „ „ „ Gordola              | 16 —    |
| „ „ „ Indemini             | 3 50    |
| „ „ „ Locarno              | 11 10   |
| Von N. N.                  | 1 —     |

| Von Hochw. Hrn. Pfr. G.   |       |
|---------------------------|-------|
| Bianchetti                | 5 —   |
| „ P. A. Galli             | 10 —  |
| „ J. L. M.                | 3 —   |
| „ Hrn. L. Simone          | 5 —   |
| „ N. N.                   | 1 20  |
| „ der Piusvereins-Section | 24 55 |
| Aus der Pfarrei Loco      | 7 —   |
| „ „ „ Losone              | 5 —   |
| „ „ „ Piazzogna           | 3 —   |
| „ „ „ Ronco d'Ascona      | 12 —  |
| „ „ „ Bergeletto          | 3 —   |
| „ „ „ Vira Gambarogno     | 3 —   |
| „ „ „ Vogorno von Hochw.  |       |
| Hrn. Pfr. Martinoni       | 2 —   |

| Aus dem District Mendrisio:                 |        |
|---|--------|
| „ der Pfarrei Mendrisio, von N.             |        |
| „ Torriani                                  | 2 —    |
| „ der Pfarrei Vigornetto von Hochw.         |        |
| Hrn. Pfr. Prior Casselini                   | 5 —    |
| Von N. N. in Zell                           | 9 50   |
| Aus der Filiale Bellikon-Hausen             | 9 —    |
| Vom löbl. Kloster St. Maria in Wattwil      | 30 —   |
| Von J. D. in Arlesheim                      | 100 —  |
| Aus der Pfarrei Basel, Nachtrag pro 1884/85 | 200 —  |
| Aus der Pfarrei Norschach                   | 250 —  |
| „ „ „ Reclère                               | 5 —    |
|   | 762 35 |

**Herder'sche Verlagshandlung in Freiburg (Baden). 101**

Sieben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Doß, P. A. v., S. J., Gedanken und Rathschläge**, gebildeten Jünglingen zur Beherzigung. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. Fünfte Auflage, mit einem Titelbild. 12°. (IV u. 576 S.) Fr. 4.; geb. in Halbleder mit Rothschnitt Fr. 5. 65.

**König, Dr. A., Schöpfung und Gotteserkenntniß.** 8°. (VIII und 382 S.) Fr. 4.

**Wedewer, S., Lehrbuch für den kath. Religionsunterricht** in den oberen Klassen höherer Lehranstalten. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg.

Dritte Abtheilung: Grundriß der Glaubenslehre. 8°. (XVI, 192 u. 45 S. Anhang) Fr. 2. 70. Früher erschienen:

Erste Abtheilung: Grundriß der Kirchengeschichte. Dritte Auflage. Mit acht Abbildungen. 8°. (XVI, 128 u. XX S.) Fr. 2.

Zweite Abtheilung: Grundriß der Apologetik. 8°. (VIII u. 156 S.) Fr. 2.

**Kirchen-Ornaten-Handlung**

von G. Lussi in Schwyz

empfehlte der hochw. Geistlichkeit seine verfertigten Paramenten aller Arten, ohne Metallgefäße. Auch Alben, Chorbinden und Ministranten-Röcke. Reparaturen in Paramenten besorge so billig als möglich. (94<sup>2</sup>)

**Kalender pro 1886**

sind durch die Buchhandlung B. Schwendimann in Solothurn zu beziehen:

|   |      |
|---|------|
| Almanach des familles chrétiennes             | — 50 |
| Dienstboten-Kalender, kleiner                 | — 30 |
| Einsiedler-Kalender, Ausgabe mit Bild         | — 50 |
| Einsiedler-Kalender, neuer                    | — 40 |
| Glöcklein-Kalender                            | — 55 |
| Kalender für Zeit und Ewigkeit, von Ab. Stolz | — 50 |

Marien-Kalender, Regensburger — 70

Marien-Kalender, kleiner, für christliche Frauen und Jungfrauen. Broschirt — 80

— Gebunden in Leinwand 1. 60

Monika-Kalender — 70

Sonntags-Kalender — 40

Taschen-Kalender für die studierende Jugend. Karton. — 55

## Kirchen-Ornaten-Handlung

von Jos. Näber, Hoffgrüst in Luzern

empfiehlt sein Lager in allen Sorten Stoffen für Kirchenkleider und auch fertigen Paramenten; auch alle Sorten Kirchenmetallgefäße. Stoffe, Paramenten und Metallgefäße sind von gar vielen Sorten und in großer Auswahl vorrätzig. Reparaturen in obiges Fach eingehender Artikel werden gerne und billig besorgt.

6

## Für die heil. Weihnachts-Feier

halte ich mich zur Lieferung von

## Krippen und Jesukindlein

für Kirchen, Hausandachten etc.

empfohlen.

**Krippendarstellungen** aus Holz in feiner Farbenfassung:

Bestehend aus Josef und Maria knieend, 22 Centim. hoch, nebst dem Jesukinde, 4 Hirten, Gloria-Engel, die heil. drei Könige, Ochs und Esel und 6 Lämmer, sowie eine aus Holz nach der Natur gefertigte Ruine als Stallgebäude. Die ganze Grösse des Stalles ist 80 Centim. hoch, 170 Centim. breit, 70 Centim. tief. Preis Fr. 310. Preis ohne Stall Fr. 250.

— — Bestehend aus Josef und Maria zu 63 Centim. Höhe nebst dem Jesukinde und 4 Hirten. (Besonders für Kirchen geeignet.) Preis Fr. 400.

— — Bestehend aus Josef und Maria knieend zu 63 Centim. nebst dem Jesukindlein. (Besonders geeignet oberhalb des Tabernakels aufzustellen) Preis Fr. 170.

**Jesukind in der Krippe liegend** von 40 bis 73 Centim. Preis Fr. 40 bis 110.

**Jesukindlein stehend mit Weltkugel oder mit Kreuz in der Hand oder mit ausgebreiteten Armen** in der Grösse von 40 bis 95 Cent. Preis Fr. 40 bis 140.

Sämmtliche Gruppen und Figuren sind aus Holz in feiner Farbenfassung, und werden auf Verlangen in jeder Grösse gegen entsprechenden Preis ausgeführt.

Photographien stehen gerne zu Diensten.

Allfällige Aufträge erbitte ich mir recht bald, um jeden Wunsch noch rechtzeitig erfüllen zu können.

Linsbruck (Museum-Strasse 17).

Achtungsvoll

Adolf Vogl.

94<sup>a</sup>

## Sparbank in Luzern.

Weinmarkt 219.

Wir nehmen verzinsliche Gelder an:

- Gegen Ausstellung von **Obligationen** und verzinsen dieselben à 4 % bis 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> %, je nach Kündigungsfrist:
- gegen Errichtung von **Sparkassabüchlein** à 4 % mit beliebigen Einzahlungen und Rückzahlungen.

64

Die Verwaltung.

Eine Hauptsache bei der Zubereitung von

## Maggi-Suppen

ist das Salzen bis zur Schmackhaftigkeit und das Kochen bis die Suppen etwas schleimig werden, **was bei starkem Sieden** in ca. 15 Minuten der Fall sein wird. — Die gute Hausfrau wird es verstehen, durch verschiedene kleine Zuthaten, wie Ueberbleibsel früherer Mahlzeiten, gerösteter Brodwürfelchen etc. allerlei angenehme Geschmackabwechslung in die neue Suppenkost zu bringen.

(M1585Z) 90

Unübertreffliches

85<sup>12</sup>

## Mittel gegen Gliedsucht und äußere Verkältung.

Dieses durch zwanzigjährige Praxis immer mehr gesuchte und beliebte Mittel ist bis heute das Einzige, welches leichte Nabel sofort, hartnäckige, lange angestandene bei Gebrauch von mindestens einer Doppel-Dosis innert 4—8 Tagen heilt. Preis einer Dosis mit Gebrauchsanweisung Fr. 1. 50, eine Doppel-Dosis Kr. 3.

Viele Tausende ächte Zeugnisse von Geheilten aus allen Ständen und Berufsarten des In- und Auslandes ist stets bereit vorzuweisen der Verfasser und Versender

**B. Amstalden in Sarnen**  
(Obwalden).

P.S. Obiges Mittel ist auch zu beziehen durch die Suidler'sche Apotheke, Luzern.

Bei **B. Schwendimann**, Buchdrucker in Solothurn, ist erschienen und zu haben:

## Schematismus

der

**Ehrev. VV. Kapuziner pro 1886.**

Preis per Exemplar 25 Cts.

Im Verlage von **Franz Kirshelm** in **Wein** sind soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Boudon, Heinrich Maria, Die Heilskraft des Kreuzes, Worte der Belehrung und des Trostes in den Prüfungen und Verjüngungen des Lebens.** In deutscher Sprache mit Zuthaten herausgegeben von einem Curapfarrer. Mit kirchlicher Approbation. 8. (VIII u. 205 S.) geh. Preis Fr. 2.

**Stemens, P. S., O. S. S. R., Das Kindlein von Bethlehem.** Ausführliche Betrachtungen über die Menschwerdung des ewigen Wortes und über die heiligen Geheimnisse der Kindheit unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi. Mit Genehmigung der Ordensoberen und Empfehlung von zwei Erzbischöfen und vier Bischöfen etc. gr. 8. (XVI u. 332 S.) geh. Preis Fr. 8. In Halbleder-Einband Fr. 10.

Jedenfalls wird sich das „Kindlein von Bethlehem“ desjenigen unangefesteten Beifalles zu erfreuen haben, wie die von demselben Verfasser bereits in zwei starken Auflagen erschienenen Gastbetrachtungen „Die Liebe des Kreuzigen“.

100